



Foto: Judith Wassermair

ALLES EINE

FRAGE DER PERSPEKTIVE

Beim Fotografieren wählt man einen Standpunkt und sucht unter einem bestimmten Blickwinkel das Objekt aus, das man bildlich festhalten will. Das gilt wohl auch im übertragenen Sinn für Gemeindepolitiker. Es ist schon erstaunlich, wie unterschiedlich einerseits die Standpunkte sind, für wie wichtig oder unwichtig die zu betrachtenden Objekte dem Einzelnen erscheinen und unter welchem Blickwinkel jeder Gemeinderat eine Sache sieht. Mein Hauptaugenmerk ist beispielsweise momentan darauf gerichtet, dass unsere Kindergartenkinder in einem gesunden Umfeld im Ortszentrum bleiben können und nicht in Gefahr laufen, aus „Gebäudegründen“ in naher oder ferner Zukunft in die Hauptschule umgesiedelt zu wer-

den. Andere Mandatäre zucken bei dem Thema eher gelangweilt die Schulter, für sie hat wahrscheinlich etwas anderes Priorität. Ich bewundere manchmal die Ruhe, mit der negative Veränderungen in unserem Ort hingenommen und noch mit lapidaren Bemerkungen kommentiert werden. Vielleicht spielt bei mir auch eine gewisse Besorgnis eine Rolle, weil mir sehr bewusst ist, dass die ÖVP-FPÖ-Koalition mit ihrer 2/3 Mehrheit im Gemeinderat einfach alles durchwinken, umkrepeln oder veräußern kann. Die Koalition wird nicht müde, uns verbal oder nonverbal zu vermitteln, dass wir bei der derzeitigen Mandatsverteilung machtlos sind. Wir sind allerdings bei der Gemeinderatswahl 2015 gestärkt hervorgegangen und

werten das als Zustimmung zu unserer Linie. Wir sind unseren Wählerinnen und



Wählern verpflichtet. Also nix mit mäuschenstill. Alles Gute für das Neue Jahr!

Judith Wassermair

IMPRESSUM

Grundlegende Richtung: Information der Grünen über das Gemeindegeschehen in Aschach/Donau M., H., V.: Die Grünen Aschach/D.Grünauerstraße 10, 4082 Aschach/D.; Für den Inhalt verantwortlich: Dr.ⁱⁿ Judith Wassermair, Erhard Wimmer **Auflage:** 1000 Stück; **Gedruckt** auf 100% chlorfrei gebleichtem Papier! **Layout:** gplus.at



GEMEINSAM SIND WIR ÖSTERREICH

Liebe Österreicherinnen und Österreicher,

nach knapp einem Jahr, einer Wahl, einer Stichwahl, einem Wahlsieg, einer Anfechtung, einer Aufhebung, einem Kleberproblem, einer verschobenen Stichwahl, nach dieser langen Zeit hat Österreich nun entschieden und einen neuen Bundespräsidenten gewählt.

Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals bei allen BürgerInnen bedanken, die zur Wahl gegangen sind und ihr Wahlrecht genutzt haben. Insbesondere bei meinen WählerInnen. Vielen Dank für Ihr Vertrauen.

Bedanken möchte ich mich auch bei den WahlbeisitzerInnen, WahlzeugInnen und allen, die daran beteiligt waren, dass diese Wahl ordnungsgemäß stattfinden konnte.

Meinen Respekt möchte ich auch Herrn Norbert Hofer und seiner Familie ausdrücken und ihm zu dem sehr respektablen Ergebnis gratulieren.

Allen WählerInnen von Herrn Hofer reiche ich die Hand und verspreche, dass ich der Bundespräsident aller Öster-

reicherInnen sein werde, egal ob sie mich gewählt haben oder eben nicht.

Das Wahlergebnis vom 4. Dezember 2016 ist ein klarer Auftrag. Es ist ein klares rot-weiß-rotes Signal in die Hauptstädte und Dörfer Europas, dass eine Politik des Miteinanders, dass eine Politik, die sich auf die gemeinsamen europäischen Werte besinnt, zum Erfolg führen kann.

Das Wahlergebnis bedeutet auch eine große Verantwortung für mich.

Es gilt, was ich bereits am 23. Mai gesagt habe: Die eine Hälfte ist so wichtig wie die andere. Du bist gleich wichtig wie ich. Ich bin gleich wichtig wie du. Und nur gemeinsam sind wir dieses Österreich. Mein Amt werde ich behutsam und bedacht im Sinne der Republik ausüben.

Ich möchte das Gemeinsame vor das Trennende stellen und unabhängig von Parteiinteressen Österreich und seinen Menschen dienen.

Ich werde Österreich nach außen bestmöglich vertreten und nach innen verbindend wirken. Ich möchte dafür

sorgen, dass wir das Beste aus uns herausholen. Ich stehe für wohlüberlegte und vernünftige Entscheidungen. Ich setze mich für eine Welt ein, in der unsere Kinder in Freude und Frieden aufwachsen können. Ich setze mich dafür ein, dass die immer noch bestehende Ungleichheit zwischen Mann und Frau überwunden wird. Ich stehe für eine aufrichtige Zusammenarbeit aller konstruktiven Kräfte. Meine internationalen Beziehungen werde ich für die Schaffung von österreichischen Arbeitsplätzen einsetzen und ausbauen.

Der Wille zur Zusammenarbeit hat unser Land in der Vergangenheit groß gemacht. Das Vertrauen, dass wir gemeinsam Erfolg haben, wenn alle konstruktiven Kräfte zusammenhelfen.

Den Weg zueinander legen wir schneller zurück, wenn wir von beiden Enden aufeinander zugehen. Und so lange dieser Weg auch sein mag, er beginnt mit dem ersten Schritt. Gehen wir diesen ersten Schritt.

Danke, Ihr

ALLES NUR IDEEN?

Schon in der ersten Gemeinderatssitzung (14.12.2015) nach der konstituierenden Sitzung hat sich gezeigt, dass in dieser Periode unter der Schwarz-Blauen-Koalition ein Thema bestimmend sein würde: Der Verkauf von öffentlichen Gütern. Bei einer Mietvertragsverlängerung einer Gemeindefremdenwohnung, die im Gemeinderat üblicherweise für die Dauer von drei Jahren beschlossen wird, schlug der Bürgermeister eine verkürzte Mietdauer von eineinhalb Jahren vor. Nach beharrlichen Nachfragen seitens der Oppositionsparteien SPÖ und Grüne stellte sich ein interessantes Vorhaben heraus. Die Idee: Die Gemeinde soll in das Alte Rathaus (Post/Polizei) umziehen und das derzeitige Gebäude soll verkauft werden.

Pikantes Detail für mich ist, dass mir diese Idee nicht neu war. Ich habe sie schon vor einigen Jahren von einem in Aschach ansässigen Mietshausbesitzer gehört und es ist spannend, dass sie genau in dem Moment die politische Bühne betritt, da ÖVP und FPÖ die für

den Verkauf nötige 2/3 Mehrheit im Gemeinderat besitzen.

Ein ähnliches Muster zeigt sich in der aktuellen Diskussion um den Weiterbestand der Hauptschule. Man hat den Eindruck, dass die wesentlichsten Fragen für den Schulausschuss-Obmann Christoph Haider (FPÖ) nicht unbedingt sind: Wie kann eine geregelte Schließung der Schule aussehen? Wie kann die Qualität für die Schüler/innen gewährleistet werden?

Sondern es scheint für ihn eher eine Überlegung im Mittelpunkt zu stehen: Der Plan, den Kindergarten in das frei werdende Schulgebäude zu verlegen, um das Kindergartengebäude gegebenenfalls verkaufen zu können.

Ich finde dieses Vorgehen befremdlich. Dies kann aber auch daran liegen, dass uns (SPÖ und Grüne) aufgrund der derzeitigen „Diskussionskultur“ in der Gemeinde kein vollständiges Bild der Interessenslagen möglich ist. Daher sind wir gezwungen, uns offen die Frage zu stellen, wessen Interessen

hier vertreten werden. Abseits dieser wichtigen Frage stehen wir als Grüne ganz grundsätzlich einem Verkauf von öffentlicher Infrastruktur im Ortszentrum kritisch gegenüber, zum einen, weil wir diesen Raum im Zentrum nie wieder für die Allgemeinheit zurückbekommen können, zum anderen, weil damit zunehmend das öffentliche Leben aus dem Zentrum verschwindet. Speziell am Beispiel des Kindergartens sind wir dagegen, dass diese wichtige Infrastruktur zu Gunsten von Wohnungen für Begüterte an die Hauptverkehrsstraße hinaus gedrängt wird.

Man kann sich wohl kaum als Sparefroh präsentieren, indem man das Familiensilber veräußert.

Eine Anfrage von SPÖ und Grüne war ein Versuch, mehr Licht in die Vorgänge zu bringen. Anfrage vom 18.4.2016 - Gemeindeeigene Gebäude: altes Rathaus, Schulen, Kindergarten Nachzulesen auf der Homepage → www.gruene-aschach.at/

■ Johannes Wassermair

BUDGET

Das Budget ist „in Zahlen gegossene Politik“. Allerdings mangelt es fallweise offenbar an Willen oder Energie, ein budgetiertes Vorhaben zu verwirklichen.

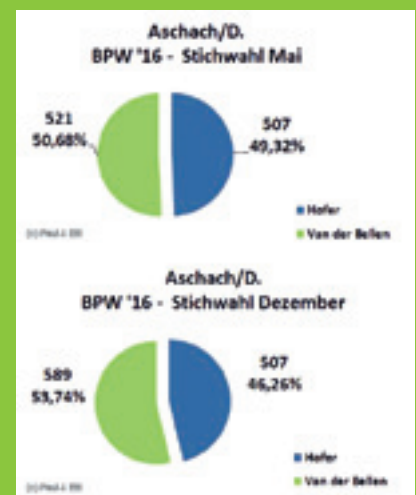
Beispiel Kindergarten: Im Frühjahr 2015 stellte der Schul- und Kindergartenausschuss bei einer Besichtigung fest, dass es höchste Zeit sei, die Gartenanlage herzurichten (alte Hütte und Spielgeräte, verdichteter Boden, auf dem kein Gras mehr wächst usw.). Das Projekt wurde in bewährter Weise verschoben, aber zumindest im Budget von 2016 ein Sanierungsbetrag vorgesehen. Allerdings wurde auch 2016 nichts umgesetzt. Verzögerungstaktik, weil den Entscheidungsträgern noch nicht klar ist, was sie mit dem Kindergarten

vorhaben? Die unzumutbaren Verhältnisse erlauben jedenfalls kein weiteres Aufschieben der Gartensanierung.

Für das Budget 2017 hat die Grüne Fraktion verschiedene Vorschläge gemacht, z.B. Sitz-/Liegeelemente für die Gartenanlage entlang der Donau und einen runden Tisch mit Stühlen für das Vereinsheim. Ein Postkasten beim Gemeindeamt, in den ein großes Briefkuvert passen würde, fällt wohl unter den Begriff Kleinstprojekt und wird möglicherweise 2017 realisiert. Für den Mittelfristigen Finanzplan empfehlen wir, für ein Parkleitsystem sowie für ein Springbrunnen-Wasserspiel, das seinen Namen verdient, Beträge vorzusehen.

■ Rosa Schnell und Judith Wassermair

ERFOLG



Bundespräsidentenwahl 2016

Wir freuen uns mit den Wählerinnen und Wählern über den Erfolg von **Prof. Alexander Van der Bellen!**

„BEGEGNUNG IST, WAS WIR DARAUS MACHEN...“

**Vielfalt leben. Teilhabe sichern.
Zusammenhalt stärken.
Gemeinsam Verantwortung
tragen.**

Seit einem Jahr haben 10 Familien aus Afghanistan, dem Irak und Syrien bei uns in Aschach Sicherheit und vorläufig Heimat gefunden. In diesem Jahr ist viel an Begegnung und förderlichem Miteinander passiert. Dank dem Engagement vieler Aschacherinnen und Aschacher haben die zugewanderten Menschen, die in den Häusern Schiffergasse und Stiftshof/Ritzbergerstraße untergebracht sind, in „unserer Kultur“ ein wenig vertraut werden können.

Aschach lebt Vielfalt.

Was braucht es, damit Integration gelingen kann?

Wer kann was, wie dafür tun?

Seit vielen Jahren setzen sich Gemeinde, Pfarre, die PädagogInnen in Schule und Kindergarten, die Begegnungsgruppe und andere engagierte Menschen mit diesem Thema auseinander.

Vielfalt als Ressource.

Verschiedene Kulturen – Menschen unterschiedlicher Herkunft, die zusammenleben, die sich um eine funktionierende Gemeinschaft bemühen, sind in Aschach nichts Neues. Gemeinde und Engagierte suchen immer wieder Wege, um das „Wir-Gefühl“ aller Gemeindemitglieder und so den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken.

Vielfalt ist von jeher nicht nur durch zugewanderte Menschen gegeben. Unterschiedliche Lebensstile, Alltagskulturen in den Familien, die verschiedenen Interessen der Generationen waren immer schon da. Sie bereichern unsere Gesellschaft, machen sie bunt und tragen Potential in sich. In der



Foto: privat

Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und damit dem Blick auf die bestehenden Unterschiede auch in unserer „Mehrheitsgesellschaft“, lässt sich mit „dem Fremden, dem Anderen“ vielleicht etwas angstfreier umgehen und Integration anders anpacken.

Was bedeutet nun die Ankunft von Asylwerberinnen und Asylwerbern für unsere Gemeinde?

Das Auseinandersetzen mit diesen Fragen im Vorfeld seitens der Gemeinde bzw. durch freiwillig Engagierte hat für das „Ankommen und Fuß fassen“ der Menschen einen guten Boden aufbereitet.

Lebenswelt und Lernort Gemeinde – Gemeinschaft.

Integration, Teilhabe stellt immer einen Prozess mit unterschiedlichen Dimensionen dar, an dem verschiedene Akteurinnen und Akteure mitbeteiligt sind.

- Gemeindepolitik und Verwaltung
- Betreuungsorganisation bzw. Quartiergeber vor Ort
- freiwillig Engagierte vor Ort
- Asylwerberinnen und Asylwerber
- Gemeindebürgerinnen und -bürger, die das Zusammenleben vor Ort mitgestalten

Dank der guten Zusammenarbeit der handelnden Personen in Aschach findet in den zwei Unterkünften für Asylwerberinnen und Asylwerber mehr als nur die Erstversorgung von Heimat vertriebenen Menschen statt. Viele Beispiele zeugen davon, wie vor

VORTRAG

Heimat – starre Vergangenheit oder flexible Zukunft?

Die Integrationsstelle des Landes OÖ hat Herrn Univ. Prof. Dr. Christoph Ulf vom Zentrum für Alte Kulturen in Innsbruck eingeladen. Professor Ulf wird aufzeigen, wie vielfältig das „kulturelle Gepäck“ ist, auf dem unser Heimatgefühl beruht. Eintritt frei!

Do., 12. Jänner 2017, 19:00
Integrationsstelle Land OÖ,
Landesdienstleistungszentrum,
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

Krieg und Gewalt geflüchtete Kinder, Frauen und Männer in unsere Gesellschaft, in das Leben von Aschach eingebunden werden.

Was tun mit der vielen Zeit, wenn Menschen nicht arbeiten dürfen?

Das Warten auf das Asylverfahren ist langwierig und die Ungewissheit, was die Zukunft bringen wird, zermürend. Alle Flüchtlinge besuchen zwei- bzw. dreimal die Woche einen Deutschkurs der Volkshochschule. Einige haben bereits erfolgreich Prüfungen abgelegt, ein junges Mädchen bereitet sich nach nur einem Jahr Neue Mittelschule bereits auf den Hauptschulabschluss vor.....junge Mütter besuchen die Spielgruppe, eine große Zahl von AsylwerberInnen macht jeden Freitag Besuchsdienst in der Leumühle, vielfach wird im Pfarr Cafe, bei Kulturveranstaltungen, fallweise bei der Gesunden Jause mitgeholfen, es werden gemeinnützige Arbeiten bei der Straßenreinigung bzw. beim Sauberhalten des Friedhofs verrichtet – die Liste ist lang. Mit Interesse werden auch Angebote wie z.B. Schwimmen lernen, Nordic Walken gehen, Erlebtes durch Malen auszudrücken, ein Konzert zu besuchen,...angenommen.



Foto: privat

Der Wunsch, etwas von der Hilfe, die ihnen zuteil wurde, auch zurückgeben zu können, wird oft ausgesprochen.

Lust zum Mitmachen?

Gesucht sind Menschen, die mit den Menschen aus der Schiffergasse und dem Stiftshof Lesen und Sprechen üben, Sport betreiben, Tee trinken, bei der Hausübung helfen, miteinander Handarbeiten, Basteln, gemeinsam Dinge reparieren, Radfahren, unseren Lebensstil „erfahrbar“ machen ...der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Nähere Infos dazu: netzwerk-fluechtlinge-aschach.at



Fotos: Judith Wassermair (2)

Auch wir als Gemeinde stehen durch die weltweite Flüchtlingskrise vor neuen Fragen und müssen uns mit diesen auseinandersetzen. Die Integrationsstelle des Landes Oberösterreich unter der Leitung von Landesrat Rudolf Anschober bietet dazu hilfreiche Strukturen an: integrationsstelle-ooe.at Menschen, die aufeinander zugehen und sich begegnen, gestalten das Zusammenleben.

Gefragt sind kleine Gesten und die Kunst der kleinen Schritte.

„Unsere Offenheit und unsere Empathie gegenüber Flüchtlingen sind wahrscheinlich die wichtigsten und menschlichsten Spenden“

(Zitat Karim El-Gawhary, Auf der Flucht)

Buchtipps: „Auf der Flucht“

Karim El-Gawhary, Mathilde Schwabeneder

Reportagen von beiden Seiten des Mittelmeeres, K&S Verlag

■ **Anneliese Dunzinger- Hinterhölzl**



Bild: Najib Alami (fotografiert von J. Wassermair)

„If we want to create peace in our world, we must begin with our children.“

Najib Alami lebt und arbeitet in Linz. Im Alter von 9 Jahren floh er aus Afghanistan und gelangte 2012 nach Europa. In seinen Malereien verarbeitet er die Ereignisse. Im Mai 2016 war eine Ausstellung seiner Bilder in der Tischlerei am Schopperplatz.



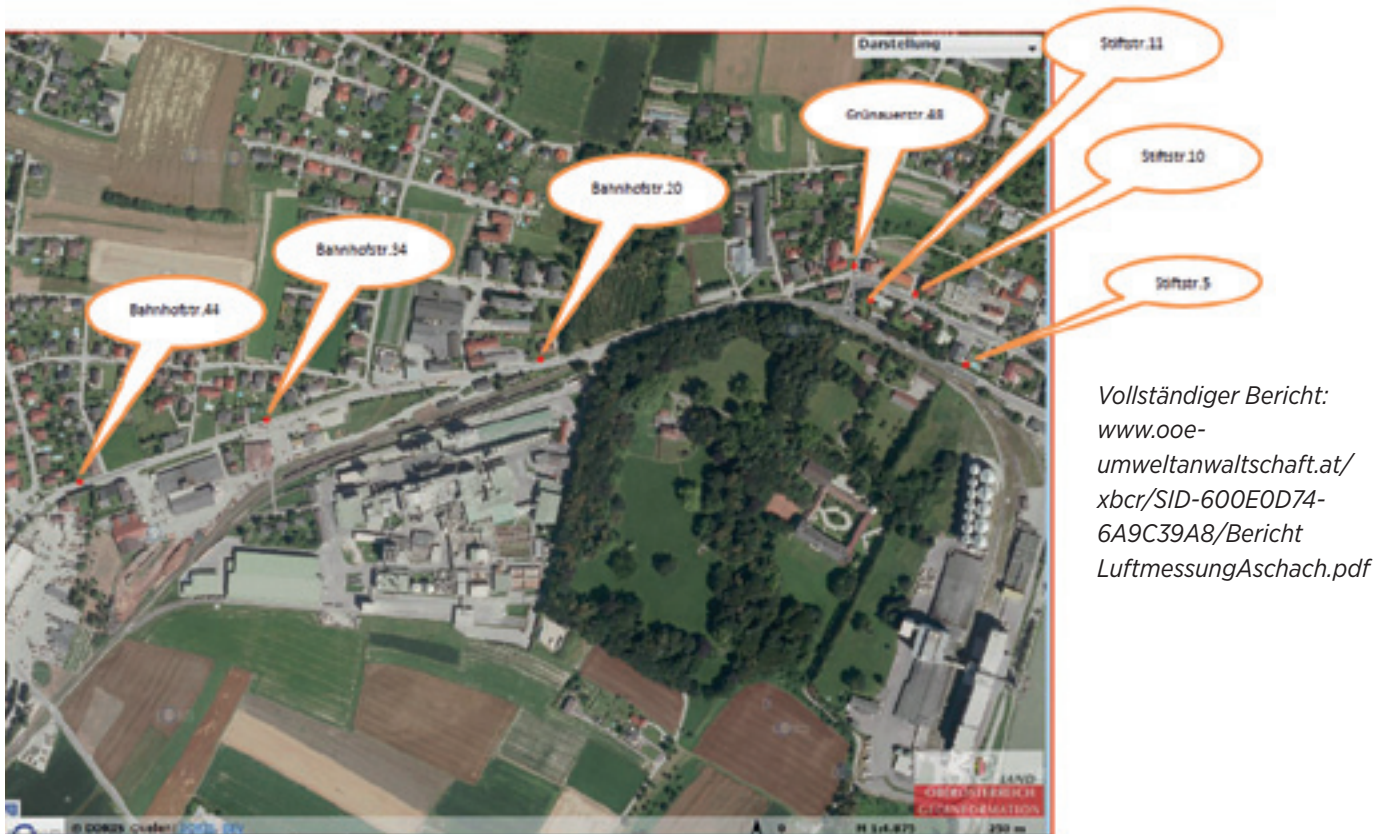
Der Schlosspark, der zwischen den Industriebetrieben RWA-Siloanlage und Agrana bestehen blieb, ist zweifelsohne als „grüne Lunge“ für die Aschacher Bevölkerung von großer Bedeutung. Denn eine von der Umweltanwaltschaft des Landes OÖ über den Zeitraum eines Jahres durchgeführte Stickstoffdioxid-Messung entlang der Bahnhofstraße und Stiftstraße ergab teilweise Schadstoffwerte im Grenzbereich. Durch Betriebsausbauten und durch die Umfahrung wird ein höheres Verkehrsaufkommen auf der B131 erwartet und damit verbunden eine Zunahme der Luftschadstoffbelastung.

Der Baumbestand des Schlossparks als Filter und Sauerstoffspender sowie die industriefreie Zone an sich sind unverzichtbar als Regulativ für die Luftgüte im umliegenden Wohngebiet.

Eine Möglichkeit, den Erhalt des Schlossparks auch für zukünftige Generationen sicherzustellen, wäre das Ausweisen als „geschützten Landschaftsteil“ durch die Abteilung Naturschutz des Landes OÖ.

Daher wandte ich mich 2015 mit dem nachfolgenden Schreiben an den für Naturschutz zuständigen LHstv. Dr. Haimbuchner.

Ich beantrage, das Areal um das Schloss Aschach (Anhang: die im Flächenwidmungsplan gelb markierte Schlossparkfläche) auf Grund seines besonderen Gepräges, auf Grund seiner Bereicherung, Gliederung und Belebung des Landschaftsbildes und auf Grund seiner Bedeutung für die lokale Erholung und Sicherung eines lebenswerten Wohnumfeldes als geschützten Landschaftsteil nach §12 Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 idgF auszuweisen und entsprechende fachliche und rechtliche Schritte in die Wege zu leiten.



Vollständiger Bericht:
www.ooe-umweltschutz.at/xbr/SID-600E0D74-6A9C39A8/Bericht_LuftmessungAschach.pdf

Erhebung der Luftgütesituation im Bereich Bahnhofstraße bis Donaubrücke für den Luftschadstoff NO₂ für die Gemeinde Aschach/Donau durch die Umweltanwaltschaft

Der Schlosspark Aschach ist nach wie vor ein einzigartiges Juwel mit seinem alten, vielfältigen Baumbestand und den lichten Parkflächen. Eine objektive Beurteilung des Parks (Naturschutz, Forstwirtschaft und Grundwasserschutz) erfolgte durch Fachleute des Landes OÖ im Rahmen einer Raumuntersuchung. Dabei wurde die Möglichkeit geprüft, ob die Umfahrung durch den Schlosspark geführt werden könnte, jedoch diese Variante wegen hoher bzw. sehr hoher Eingriffserheblichkeit strikt abgelehnt. Im Anhang ist der gesamte Erläuterungsbericht und ein Auszug mit den für den Schlosspark relevanten Beurteilungen. Außerdem ist angefügt die Karte Raumuntersuchung Forst, historische Bescheide des Bundesdenkmalamtes und meine Anfrage ans Denkmalamt bezüglich Schlosspark-Denkmalchutz vom Vorjahr, die jedoch nicht schriftlich beantwortet wurde. Die Parkfläche ist Wasserschutzgebiet unseres Ortsbrunnens. Der Erhalt des Waldbestandes ist aus ökologischer Sicht ein wesentlicher Faktor, um die Luftschadstoffbelastung durch Verkehr und Industrie zu minimieren.

Ich ersuche um Unterschutzstellung dieses besonderen Landschaftsteiles.

Von diesem Schreiben berichtete ich dem Gemeinderat am 14.12.2015 und stellte dabei außer Frage, dass eine breite Bewegung für das Vorhaben eine der Voraussetzungen ist. Andere Fraktionen äußerten sich positiv und sicherten ihre Unterstützung zu.

In seinem Antwortschreiben vom 14.1.2016 teilte Herr Lhstv.Dr. Haimbuchner mit, [...] dass eine solche Feststellung nur im Einvernehmen mit dem Grundeigentümer erfolgen kann. [...] Sollte ein prinzipielles Einverständnis zugesagt werden, wird in einem nächsten Schritt die Schutzwürdigkeit auf fachlicher Ebene festgestellt.

In der Zwischenzeit war der Schlosspark an die **Firma Agrana** verkauft worden. Bei einer gemeinsamen Begehung wurde einerseits deutlich, dass viele Bäume vor allem im Randbereich

krank oder überaltert waren und gefällt werden mussten. Andererseits wurde aber auch allen bewusst, wie einmalig einzelne Baumexemplare und wie wunderschön und erhaltenswert der gesamte Park ist.

Die für den Park Verantwortlichen der Agrana wollten wirklich nur diejenigen Bäume fällen lassen, bei denen das Entfernen unumgänglich war, und nahmen meinen Vorschlag auf, einen Baumsachverständigen beizuziehen. In der Folge wurden die Bäume fachmännisch begutachtet, einige, die eine Gefahr darstellen konnten, sofort gefällt, andere zum späteren Fällen markiert. Alle besonderen Exemplare wurden

fotografiert, eine detaillierte Beschreibung angelegt und der Baumbestand in einem Kataster festgehalten. Im Herbst erfolgte dann das Fällen der dafür bestimmten Bäume. Es ist erfreulich, wie sorgsam und verantwortungsbewusst von Seiten der Agrana an die Herausforderung herangegangen wurde.

Stück für Stück sind Bereiche, wie Lindenallee und Fasangarten, un wiederbringlich verloren gegangen. Umso mehr müssen wir auf die wenigen verbliebenen wertvollen Flächen achten. Das Ziel muss sein, den einzigartigen Schlosspark als "geschützten Landschaftsteil" auch für kommende Generationen zu erhalten.



Fotos: Judith Wassermair

QUO VADIS

HOHLWEG?

Wie auch aus der Gemeindezeitung bereits bekannt, wurde der Bereich zwischen Ziegeleistraße und Straße Ruprechtling mittels Verordnung zum Neuplanungsgebiet erklärt. Ziel ist, mit einer neuen Zufahrtsstraße im Bereich Hohlweg die Voraussetzung für die Erschließung eines neuen Wohnbaugebietes im nördlichen Bereich des Hohlweges zu schaffen.

In der Sitzung des Gemeinderates am 12.12.2016 wurde seitens des Bürgermeisters in Ergänzung zur Verordnung zum Neuplanungsgebiet zwar ein Zusatzantrag mit einem Bebauungsplan für Grundstücke (mit Bauwidmung) zwischen der Ziegeleistraße und der Straße Ruprechtling eingebracht, nur für die geplanten Wohnbauwidmungen im nördlichen Bereich des Hohlweges gab es leider keine Informationen über die Lage und Größe der geplanten Umwidmungen in Bauland bzw. auch nicht über einen möglichen Bebauungsplan und auch nicht über Kosten für die Erschließung des geplanten Wohngebietes, für die Zufahrt und sonstige Infrastruktur.

Also Informationen, die für Projekte dieser Art grundsätzlich vorhanden sein müssen, um Entscheidungen treffen zu können, ob eine neue Zufahrtsstraße inklusive Erschließung des nördlichen Bereiches in dieser Form überhaupt realistisch und finanziell machbar ist.

Abgesehen davon, dass der Lösungsvorschlag aus unserer Sicht nachteilig ist, ist festzuhalten: Die Verordnung eines Neuplanungsgebietes ist ein Eingriff, der einer konkreten Begründung bedarf. Die eigentliche Begründung für das Neuplanungsgebiet, nämlich die Sicherung der verkehrsmäßigen Erschließung des zukünftigen Wohngebietes im nördlichen Bereich des Hohlweges, wird in der Verordnung aber gar

Grafik: Werner Schalek



nicht erwähnt. Es wird auch nicht darauf eingegangen, wie viel Verkehr zu erwarten ist und warum diese Straße an dieser Stelle so wichtig ist, dass das mit der Neuplanung verbundene Bauverbot gerechtfertigt wäre.

Die OÖ Gemeindeordnung schreibt vor, dass eine Gemeinde, die die Absicht hat, im eigenen Wirkungsbereich ein Vorhaben durchzuführen, durch das –wegen seines Umfangs, wegen seiner Art, wegen des dafür notwendigen finanziellen Aufwandes oder aus anderen Gründen – Interessen der Gemeindemitglieder im allgemeinen oder Interessen eines bestimmten Teiles der Gemeindemitglieder besonders berührt würden, die Gemeindemitglieder beziehungsweise den in Betracht kommenden Teil der Gemeindemitglieder über das Vorhaben ausreichend und zeitgerecht, möglichst schon im Planungsstadium, zu informieren hat.

Leider mussten wir feststellen, dass die Verplanung von Grundstücken offensichtlich ohne vorherige Einbeziehung betroffener BürgerInnen und ohne über das Vorhaben ausreichend und zeitgerecht zu informieren, erfolgt. Diese Vorgangsweise und eine Planung, bei der man „das Pferd am Schwanz aufzäumt“, lehnen wir ab.

Wir haben daher fristgerecht vor der Gemeinderatsitzung am 12.12. 2016 an den Herrn Bürgermeister folgende Anfrage gerichtet:

- 1) Welche Grundstücke sind im nördlichen Bereich des Hohlweges lt. Planung von DI Schweiger vorgesehen?
- 2) Wer sind die Eigentümer/innen?
- 3) Wurden die Eigentümer/innen der betroffenen Grundstücke über die Absichten entsprechend informiert und Informationen eingeholt, ob eine Umwidmung auf Bauland in Frage kommt? Mit wem konkret wurden Gespräche geführt und mit welchem Ergebnis?
- 4) Gibt es Alternativen für die geplante Zufahrtsstraße zum Hohlweg? Die geplante Zufahrtsstraße zum Hohlweg ist unserer Meinung nach nicht wirklich für einen LKW-Verkehr in den Bauphasen und dem Verkehr nach Abschluss der Bauphasen geeignet. Bedingt durch den Steigungswinkel kommt es sicher zu erhöhten Lärm - und sonstigen Umweltbelastungen für die Anrainer und Anrainerinnen. Außerdem entspricht die Straße Ruprechtling

aufgrund der Breite und Engstelle nicht den Verkehrsanforderungen im Zusammenhang mit der Erschließung von Baugrundstücken im nördlichen Bereich des Hohlweges.

- 5) Das Neuplanungsgebiet enthält nur die geplante Zufahrtsstraße zum Hohlweg. Für eine Erschließung des nördlichen Bereiches des Hohlweges ist nicht nur eine neue Zufahrtsstraße, sondern auch der weitere Ausbau des Hohlweges – derzeit unbefestigter Wanderweg – als Straße bis zu den geplanten Wohnbauwidmungen im nördlichen Bereich Voraussetzung. Gibt es dafür bereits Gespräche mit den betroffenen Grundeigentümern hinsichtlich Abtretung von Grundstücksanteilen für die Straße und Kostenschätzungen für die einzelnen Straßenabschnitte bis zum geplanten Wohnbaugebiet im nördlichen Bereich des Hohlweges?
- 6) Gibt es für das Gesamtprojekt Erschließung des nördlichen Bereiches inkl. Kosten für Zufahrt und sonstiger Infrastruktur eine grobe Gesamtkostenschätzung?

- 7) Wie hat man sich die Finanzierung vorgestellt?
- 8) Der Bebauungsplan Ruprechtling mit den Zufahrten von der bzw. Ausfahrten auf die Ziegeleistraße berücksichtigt nicht, dass die Verkehrssituation in der Ziegeleistraße, auch bedingt durch die Transporte des Ziegelwerks Pichler, bereits jetzt teilweise kritisch ist. Durch die laut Bebauungsplan zu erwartende zusätzlich geplante Bautätigkeit verschärft sich die Verkehrssituation in der Ziegeleistraße für die Anrainer und Anrainerinnen noch mehr und ist nicht mehr zumutbar. Außerdem sind weitere Ausfahrten auf die Ziegeleistraße unter Berücksichtigung von Verkehrsfluss und Verkehrssicherheit nicht sinnvoll. Zu beachten ist auch, dass die zukünftigen Bewohner und Bewohnerinnen und hier speziell Schulkinder bei allen Ausfahrten die Ziegeleistraße queren müssten, um auf den gegenüberliegenden Gehsteig zu gelangen. Warum wurde im Bebauungsplan Ruprechtling die Zufahrt zu den geplanten Gebäuden nicht im Bereich

der quer durchlaufenden Stromtrasse geplant? Damit hätten auch wirklich alle Gebäude einen direkten Zugang zu einer Verbindungsstraße und zusätzliche Zufahrten von der Ziegeleistraße entfallen.

In der Gemeinderatsitzung vertrat der Bürgermeister die Ansicht, dass er nicht verpflichtet sei, die Anfrage mündlich zu beantworten. Wir hingegen sind der Auffassung, dass der Bürgermeister sehr wohl eine zeitgerecht vorgelegte Anfrage in der Sitzung -soweit möglich- beantworten muss.

Zur Klärung, wie der Ablauf bei Anfragen im Gemeinderat geregelt ist, haben wir nun die Direktion Inneres und Kommunales um eine Rechtsinformation bezüglich § 63a Abs.3 Oö Gemeindeordnung ersucht.

Wir werden 2017 dieses Projekt im Interesse der betroffenen BürgerInnen verfolgen und dazu auch im Gemeinderat weiterhin unsere möglicherweise unbequemen Fragen stellen.

■ **Werner Schalek und Judith Wassermair**



Etwas steil für eine Gemeindestraße?



= ca. Sollbreite 5,2 m



Da könnte der Spruch vom Kamel, das durch ein Nadelöhr geht, zutreffen!

ES KANN DER FRÖMMSTE NICHT IN FRIEDEN LEBEN, WENN ES DEM LIEBEN NACHBARN NICHT GEFÄLLT.

Wenn man sich die Aktion „Schaffen einer Zufahrt zum neuen Lagerplatz“ im vergangenen Sommer vergegenwärtigt, könnte dieser Spruch von Schiller auch für das Ziegelwerk Pichler stehen. Diese Zufahrt war ursprünglich die Zufahrt zum Bürogebäude der Firma Obermayr für PKW, jedoch nicht für LKW.



Foto: J. Wassermair

Juli 2016

Ein Blick zurück: Bei den gewerbebehördlichen Verhandlungen zur Lagerplatzgenehmigung mit der BH Eferding am 1. September 2014 haben sich mehr als 50 Bürgerinnen und Bürger gegen diese Zufahrt ausgesprochen. Sie ist für den Straßenverkehr in Richtung Aschach ein zusätzliches Risiko, da sie nur schlecht einsehbar ist und damit abhängig von der Geschwindigkeit der Verkehrsteilnehmer/innen ein zusätzliches Gefahrenpotential darstellt.

Die Firma Pichler gab damals zu Protokoll, dass die ehemalige Zufahrt Obermayr nicht Gegenstand des Antrages für die Betriebsgenehmigung des neuen Lagerplatzes sei.



Foto: W. Schalek

Oktober 2016



Foto: W. Schalek

Dezember 2016 Parkplatz NEU

Ein **limitiertes Zufahren über den neu angelegten Lagerplatz** ist über den östlichen Bereich des Grundstückes Nr. 271, KG Aschach, senkrecht zur Straße, möglich. Laut Unterlagen zum Behördenbescheid wäre vorgesehen, dass -falls erforderlich- einmal am Tag mit einem LKW über den neuen Lagerplatz in Richtung Bürogebäude gefahren werden kann. Es wäre nur als Zufahrt, nicht als Ausfahrt genehmigt.

Und damit nicht genug!

Jetzt werden auf dem Lagerplatz entgegen den behördlichen Auflagen auch noch **Parkplätze für PKW**

vorgesehen?? Offensichtlich hat man übersehen, dass das Grundstück 755/2 ebenfalls nur als Lagerplatz und nicht als Parkplatz genehmigt wurde!

Vor ca. 2 Jahren noch verbindliche Zusagen, heute vergessen und wieder ein neues Spiel „Mensch ärgere Dich!“ Man muss sich die Frage stellen, wozu eigentlich Bescheide erlassen werden, wenn diese entweder nicht eingehalten oder nicht ausgeführt oder je nach Gutdünken frei interpretiert werden oder...?

■ Werner Schalek



Foto: W. Schalek

Dezember 2016 Zufahrt Lagerplatz



Foto: J. Wassermair

Limitierte Zufahrt zum Lagerplatz

VERKEHR – PARKEN UND SICHERHEIT

Hallo, wo kann ich mein Auto parken?

Jeder, der im Zentrum etwas zu erledigen hat, möchte dort auch parken. Es ist sicherlich ebenso im Interesse der Geschäftsleute, dass ihre Kunden während der Einkaufszeit eine Parkmöglichkeit vorfinden. Dies funktioniert einigermaßen bei der Apotheke, aber weniger im Bereich Kurzwernhartplatz, vor allem dann, wenn im Sommer viele Besucher Aschach als Ausgangspunkt für Ausflüge wählen und ihre Autos im Zentrum stehen lassen.

Ein weiteres Problem, auf das wir Grüne immer wieder angesprochen werden, entsteht insbesondere auch dann, wenn Parkplatzsuchende auf Seitengassen ausweichen und entgegen aller Regeln der Straßenverkehrsordnung (STVO) auf den Gehsteigen parken. Damit zwingt man Fußgänger und vor allem Mütter und Väter mit Kinderwagen unter Gefährdung der eigenen Sicherheit (speziell im Winter), auf die ohnehin schon engen Straßen auszuweichen.

Wie können wir das Problem lösen?

Eine 100%ige Lösung, mit der alle zufrieden sind, gibt es leider bei vorgegebenen Strukturen nicht. Aber es sind unserer Meinung nach verschiedene Möglichkeiten vorhaben, die das Zentrum entlasten könnten.

Aus diesem Grund schlagen wir vor:

- Im Ortszentrum Kurzwernhartplatz 1-6 soll eine weitere Kurzparkzone mit einer Parkdauer von maximal 120 Minuten entstehen.

- Es sollten Maßnahmen getroffen werden, dass die neuen Parkplätze in der Hiermannstraße (gemeinsam mit den Parkplätzen bis zum SPAR) auch tatsächlich genutzt werden, noch dazu, wo diesen ein Grünflächenanteil und ein alter Baumbestand ohne Notwendigkeit geopfert wurde.



Hiermannstraße

- Weiters wird angeregt, entsprechende Parkinformationen bei den Ortseinfahrten zu errichten bzw. Hinweisschilder bei den Parkplatz-Zufahrten anzubringen, um über die neue Situation ausreichend zu informieren.
- Als weitere Teillösung haben wir vorgeschlagen, den Beserlpark (hinter dem alten Rathaus), der momentan eigentlich kaum benützt wird, in einen Parkplatz umzuwandeln. Es könnten dort ca. 10 Parkflächen (inklusive Behindertenparkplatz) für Kindergartenpersonal, Besucher der Turnhalle, Polizeibedienung, usw. geschaffen werden. Damit würde die Straßenseite beim Kindergarten nur mehr für ein Halten zum Aus- und Einsteigen genutzt werden können. Fußgänger, vor allem Eltern



Beserlpark



Engstelle durch Parken

mit Kindern können sich dann wieder ein Stück sicherer durch unseren Ort bewegen.

Entlastungen für das Zentrum sind möglich, man muss sie nur wollen.

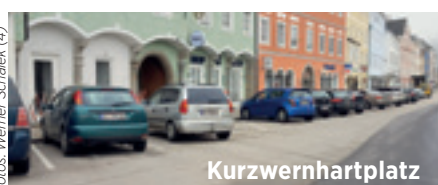
Zum Thema Verkehrssicherheit für unsere Schulkinder

In der Grünauerstraße wurde wieder ein Teilstück saniert. Es werden sich schon einige Eltern gefragt haben, warum auf dieser von schweren LKW befahrenen Straße keine Zebrastreifen angebracht wurden.

Man höre und staune, das ist laut Gesetz so. Es soll eine Anordnung geben, dass bei einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h im Ortsgebiet (gilt auch für Aschach) keine Fußgängerübergänge mit Zebrastreifen markiert werden dürfen. Ich bezweifle, dass die Fahrer der ausländischen LKW wissen, warum es hier keine Zebrastreifen gibt, die sie im Übrigen auch aus ihren Heimatländern als Fußgängerübergang kennen.

Wir werden uns jedoch dafür einsetzen, dass durch optische Anzeigen das Queren der Grünauerstraße sicherer wird. Wenn Sie der Ansicht sind, dass generell Zebrastreifen bei Übergängen für Fußgänger notwendig sind, dann bitten wir Sie um Ihre Rückmeldung. Denn gemeinsam erreichen wir mehr.

- Werner Schalek



Kurzwernhartplatz

WIRTSCHAFTSHOF ASCHACHTAL: JETZT BRAUCHT'S KLARHEIT!

Grüne holen Experten ins Boot.

Am 17. Oktober fand die 1. Versammlung des Gemeindeverbandes „Wirtschaftshof Aschachtal“ statt.

Das Ziel: Hartkirchen, Aschach, Puppung und Stroheim wollen einen gemeinsamen Wirtschaftshof (Bauhof) bauen und betreiben. Ergebnis der Versammlung: Zu viel ist immer noch unklar!

Derzeit ist völlig offen, wie der Wirtschaftshof arbeiten wird. Es gibt **keine** Erhebungen oder Pläne, nicht einmal grobe Schätzungen, wie sich Kosten oder Leistungen für die Gemeinden entwickeln werden.

Für uns Grüne wichtig: **Bevor** die Gemeinden Geld in die Hand nehmen – für ein Grundstück oder gar den Neubau – braucht es **Klarheit in 3 entscheidenden Punkten:**

1) Sicherheit bei Steuerfragen

Der Wirtschaftshof ist Dienstleister für die Gemeinden, diese erstatten die Kosten. Ob der Verband damit umsatzsteuerpflichtige Leistungen erbringt, ist rechtlich noch offen - abhängig z.B. von Details in der internen Verrechnung. Eine Umsatzsteuerpflicht würde die Zusammenarbeit aber stark verteuern. Denn sie fällt nicht an, wenn jede Gemeinde für sich einen Bauhof betreibt.

Rechtssicherheit gibt nur eine Anfrage beim zuständigen Finanzamt. Die wurde aber noch nicht gestellt.

2) Klare Leistungsverrechnung

Das Land OÖ empfiehlt eine fixe Kosten- und Leitungsaufteilung, um umsatzsteuerfrei verrechnen zu können. Im Klartext: Jede Gemeinde zahlt auf Grundlage eines Aufteilungsschlüssels einen festgelegten Prozentsatz der Gesamtkosten und bekommt dafür einen fixen Leistungsanteil. Im Hintergrund müsste ständig darauf geachtet werden, dass keine Gemeinde zu viel oder zu wenig bekommt.

In anderen Kooperationen etwa wird quartalsweise genau abgerechnet, was für welche Gemeinde gearbeitet wurde - ein einfaches und klares Abrechnungssystem.

Auf eigene Initiative haben wir Grünen Raimund Holzer, Experte für Gemeindefinanzen, beauftragt, ein solches System für unseren Verband vom Finanzamt prüfen zu lassen.

3) Keine Anrainer*innen-Belastung am Standort

Der Standort des Wirtschaftshofes wurde noch nicht beschlossen, aber eine Betriebsfläche in Karling ist favorisiert. Wir Grünen halten diese für schlecht

geeignet: Die Nähe zum Wohngebiet lässt Belastungen durch Lärm, Staub und Verkehr befürchten. Sollte dennoch für einen Bau in Karling entschieden werden, kämpfen wir für eine möglichst anrainer*innenfreundliche Ausführung. Einen Antrag dazu haben wir dem Verbandsobmann, Bgm. Moshammer, übergeben.

So kann's gehen!

Für einen Projekterfolg braucht es jetzt dringend folgende Schritte:

- Die Umsatzsteuerfrage klären.
- Einen Leistungskatalog erstellen: Was kann der Wirtschaftshof mit welchem Personal wann im Jahr für die 4 Gemeinden leisten? Welche Leistungen müssen künftig von Dienstleistern zugekauft werden?
- Daraus die Kostenentwicklung für jede Gemeinde darstellen.

Erst dann können wir sehen, ob ein gemeinsamer Wirtschaftshof tatsächlich die beste Lösung für unsere Gemeinden ist. Und erst dann kann auch sinnvoll über Grundstücksankauf etc. abgestimmt werden.

- **Rainer Rathmayr und Klaus Wachtveitl, Hartkirchen**
- **Johannes Wassermair, Aschach**



SEHR GEEHRTE ASCHACHERINNEN!

Mit diesen Zeilen möchte ich mich für 13 Jahre Unterstützung und Motivation Ihrerseits herzlich bedanken. Nach nun doch einiger Zeit der Mitarbeit im Aschacher Gemeinderat verabschiede ich mich ins Privatleben. Mein Credo in der Politik war, für jedermann ansprechbar und bemüht zu sein.

Sowohl Politik als auch Betriebe sollten sich vor Augen führen, dass der Faktor Mensch Sinn jeden Tuns ist. Niemand ist eine Insel und nichts voneinander getrennt, daher sind Rücksicht und Augenmaß in allen Entscheidungen angesagt.

Alles Gute für die Zukunft
Beatrix Bachmayer

DIE TISCHLEREI AM SCHOPPERPLATZ



Geplantes Verwaltungsgebäude (Planung: Dietrich | Untertrifaller Architekten, Visualisierung: pixlab.)

Das Jahr 2016 war auch für Aschach an der Donau ein schwieriges. Nach den Silos und den umgeschnittenen Bäumen im Marktzentrum ereilte uns im Sommer die nächste Schreckensnachricht. Die Tischlerei am Schopperplatz sollte von der Gemeinde aufgegeben werden. Auf Grund der geplanten Bauvorhaben der via donau sollte der Pachtvertrag aufgelöst und das Ende der Tischlerei besiegelt werden.

Also haben wir uns hingesezt und eine Petition gestartet, die man online mit seiner Adressangabe unterzeichnen konnte. Per Facebook und Email haben wir alles in Gang gesetzt und siehe da – 3 Tage später hat unsere Aktion „Für den ERHALT der TISCHLEREI am Schopperplatz“ über 700 (!) UnterzeichnerInnen gefunden. Für ein lokales Kulturthema in solch kurzer Zeit war das ein großartiges Signal.

Unabhängig davon haben die drei Aschacher Kulturvereine – SPEKTRUM, Lebenswertes Aschach und AUF-SCHREI – gemeinsam ein Ansuchen an den Gemeindevorstand gestellt, seitens der Gemeinde eine Position für den Erhalt der Tischlerei einzunehmen.

Was am Schopperplatz und speziell in der Tischlerei das Jahr über so passiert, ist eine ganze Menge.

Dieser Kulturraum ist für unterschiedlichste Veranstaltungen geeignet, denn er bietet

- Veranstaltungsräumlichkeiten für unsere Kulturvereine SPEKTRUM und AUF-SCHREI
- Schauplatz am jährlichen Kunsthandwerksmarkt, einer der mittlerweile größten Oberösterreichs
- Ausstellungsraum heimischer Künstler/innen
- Räumlichkeit für Hochzeiten und Feste

Alle Veranstaltungen - und das ist das Schöne daran - erfolgen im Grunde selbst organisiert. Die Veranstalter räumen her, räumen weg, putzen und stehen für alles selber gerade. Für die Gemeinde eigentlich ein Selbstläufer, ohne große nennenswerte Aufwände.

SPEKTRUM ist mit über 150 Mitgliedern der größte Verein in Aschach. Und mit Obmann Manfred Loimayr und Kassier Werner Mitter sind seit inzwischen 25 Jahren zwei Aschacher Urgesteine am Werk (auch wenn der eine mittlerweile in Eferding wohnt), die gemeinsam mit den anderen Vorstandsmitgliedern viel für unseren Ort zustande- und weitergebracht haben. Zum 25-Jahr-Jubiläum von

SPEKTRUM hätte man sich etwas Schöneres vorstellen können als die Gefahr, den Veranstaltungsraum zu verlieren.

Wenn man das Ganze als Außenstehender betrachtet, würde man wohl denken, was für ein Glück die Aschacher da wieder haben: Neben der Donau, auf historischem Gelände, solche Räumlichkeiten, die dann auch noch mit schöner Beständigkeit bespielt werden. Beneidenswert.

Es ist gelungen, mit verschiedenen Initiativen für einen gewaltigen Wirbel zu sorgen, der es in dieser Angelegenheit bis nach Wien geschafft und den Blick direkt nach Aschach gelenkt hat. Groß war die Freude, als ein umsichtiges Architekturbüro, welches den Erhalt der Tischlerei ebenfalls als sinnvoll einstufte, von der via donau mit dem Planen des Verwaltungsgebäudes beauftragt wurde.

Die Tischlerei bleibt für alle Aschacherinnen und Aschacher nun also doch erhalten. Darüber freuen wir uns mit allen Kulturbegleitenden der Region.

■ **Erhard Wimmer**

Pläne: dietrich.untertrifaller.com/wettbewerb/verwaltungsgebäude

DER UMGANG

MIT BÄUMEN



17. Februar 2016

In Aschach saß im Februar 2016 die Motorsäge bei manchen ziemlich locker. Die Angaben und die Begründungen für die überschießenden Fällungen waren teilweise durchaus phantasievoll. Um die Vorgänge doch einigermaßen nachvollziehen zu können bzw. um zu klären, wer in Hinkunft auf der Gemeinde für das Umschneiden verantwortlich ist, stellte ich im April eine Anfrage betreffend der Baumfällungen an den Bürgermeister. Die Anfrage und ihre Beantwortung ist auf unserer Homepage www.gruene-aschach.at/.

Daraus ein Auszug:

Im Zuge von Verjüngungsmaßnahmen

des örtlichen Baumbestandes wurden am 17. Februar 2016 am Grünstreifen entlang der Ritzbergerstraße Ahornbäume gefällt. Von den 12 Bäumen waren 7 zum Fällen markiert. Hinsichtlich der übrigen 5 Bäume war vorgesehen, diese erst in einigen Jahren zu fällen und zu ersetzen. Wie der Bürgermeister in der letzten Gemeinderatssitzung unter Allfälliges kurz informierte, wurde im Laufe der Aktion entschieden, alle 12 Bäume zu entfernen. Am gleichen Tag wurden im oberen Bereich der Ritzbergerstraße ebenfalls Bäume gefällt.

Am 11. April wurden am Parkplatz an der Ritzbergerstraße – wie in der entsprechenden Planung vorgesehen – die

verbliebenen Ahornbäume am straßenseitigen Grünstreifen entfernt. Keineswegs vorgesehen war allerdings das Fällen eines blühenden Kirschbaums und einer Birke, die auf dem donauseitigen Grünstreifen dieses Parkplatzes standen. Diese beiden Bäume wurden erst kürzlich bei einer Begehung besichtigt, wobei keinerlei Krankheit oder Gefahrenpotenzial festgestellt werden konnte.

Viele waren schockiert angesichts des Kahlschlags, einzelne präferierten die freie Sicht auf die Donau. Tatsache ist, dass es ein, zwei Generationen dauert, bis Bäume der meisten Baumarten „etwas gleichschauen“. Ein zerstörtes Gebäude kann in kurzer Zeit wieder rekonstruiert und aufgebaut werden. Bäume kann man in diesem Sinne nicht sofort ersetzen. Es sind viele Jahre Pflege und in Zeiten des Klimawandels und der Zunahme von Schädlingen auch etwas Glück nötig. Natürlich müssen auch in Aschach Schritt für Schritt Neupflanzungen durchgeführt werden, damit unsere Nachkommen nicht mit einem insgesamt überalterten Baumbestand konfrontiert sind.

Mit fachkundiger Beratung bei der Baumauswahl und Unterstützung beim Einsetzen führten die Bauhofmitarbeiter im Frühjahr eine Neupflanzung am Kurzwernhartplatz und entlang der Ritzbergerstraße durch. Der Verein Lebenswertes Aschach beteiligte sich an der Auswahl der Bäume und übernahm die Kosten für deren Ankauf.

Das Projekt – Verjüngung des Baumbestandes in Aschach – wurde dank der guten Koordination durch die Amtsleitung zügig umgesetzt. Danke an alle Mitwirkenden.

■ Judith Wassermair



EIN UNGLEICHER KAMPF



Foto: Judith Wassermair

„Was fangst denn des an gegen die Raiffeisen, da hat man keine Chance“, das war zu Beginn der Verfahren der Satz, den ich am häufigsten gehört habe.

Zwei Jahre lang versuchten wir alles in unserer Macht Stehende, um zu verhindern, dass die Nachbarn solche Metallmonster vor die Fenster gestellt bekommen und der Ort massiv verschandelt wird. Da die neue Siloanlage im Strömungsbereich zu unserem Ortsbrunnen errichtet wurde, liegt nun immer das Gefahrenpotential vor, dass unser Trinkwasser Schaden nimmt. Im Lauf der gewerberechtlichen Verfahren konnte ich zumindest einige zusätzliche Auflagen zur Überwachung und Sicherheit durchsetzen.

Wir unterstützen die Anrainer/innen bei der Erstellung von mit Gutachten untermauerten Beschwerden.

Die Kosten für unseren Rechtsanwalt und ein Teil der Gutachterkosten übernahm der BIV (*BIV - Grün-Alternativer Verein zur Unterstützung von Bürger/innen-Initiativen c/o Grüner Klub im Parlament*). Der im Internet veröffentlichte Bericht über das Jahr 2015 gibt Auskunft über den Verfahrensverlauf (siehe Kasten unten).

VERFAHRENSVERLAUF

Bauverfahren:

04.12.2014 Mündliche Verhandlung, Vertagung

20.04.2015 Mündliche Verhandlung

398/2014, 398a/2015 Siloanlage Aschach/OÖ Unterstützte Initiative(n)	NachbarInnen
Gegenstand	Die bestehende Stahlsiloanlage der Raiffeisen Ware Austria AG in Aschach an der Donau (Oberösterreich) soll um eine Getreide-Trocknungsanlage und 29 – teilweise bis zu 32 Meter hohe – Silos ausgebaut werden.
Behauptete Beeinträchtigung(en)	Verschlechterung der Belichtungssituation, enormer Zuwachs von Lärm-, Schmutz- und Feinstaubemissionen und massive Beeinträchtigung des historischen Ortsbildes inklusive des denkmalgeschützten Schlosses Aschach samt denkmalgeschützter Parkanlage.
Verfahrensart(en)	Bau- und gewerberechtliches Verfahren
Status beim BIV	Eröffnet 2014
Zugesagte finanzielle Unterstützung	EUR 12.000,-- (Stand 28.09.2016) Davon zugesagt 2015: EUR 6.000,-- Davon ausgezahlt: EUR 8.802,60

15.06.2015 Baugenehmigung des Bürgermeisters

30.06.2015 Berufung gegen die Baugenehmigung durch zwei Nachbarinnen

14.09.2015 Bestätigung der Baugenehmigung durch den Gemeinderat

15.10.2015 Bescheidbeschwerde an das Landesverwaltungsgericht durch Rechtsnachfolger

01.03.2016 Zurückweisung der Beschwerde durch das LVwG (LVwG-150840/4/VG): kein subjektives Nachbarrecht zu Ortsbildfragen.

19.04.2016 Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof

GEWERBEVERFAHREN:

04.12.2014 Mündliche Verhandlung

22.06.2015 Gewerberechtliche Genehmigung

29.07.2015 Bescheidbeschwerde von 8 Nachbarn/Nachbarinnen an das LVwG

04.05.2016 Entscheidung des LVwG-850402/41/Bm – 850409/3 ua: Bestätigung der Genehmigung, jedoch Verschärfung der Auflagen zur Hintanhaltung von Lärm und Feinstaub

VERFAHRENSSTAND/ERGEBNIS/KOMMENTAR

Auszug aus OÖ Nachrichten, 11.12.2015: „Die vom Bauvorhaben am stärksten betroffenen Besitzer des Aschacher Schlosses, die Familie Gerstner, haben nun aber ihre Berufungen gegen den Baubescheid und die gewerberechtliche Entscheidung beim Landesverwaltungsgericht zurückgezogen. Damit könnte es nun bald grünes Licht für die Erweiterungspläne der RWA geben. Die Entscheidung durfte mit dem kürzlich erfolgten Kauf des Schlossparkes durch die Agrana zusammenhängen. Die Familie Gerstner war nicht Besitzer des Schlossparkes, sondern hatte lediglich einen Teil gepachtet. Nur ein schmaler Streifen rund um das Schloss ist in ihrem Besitz. „Das Nahverhältnis der Agrana zur RWA ist bekannt. Mit dem Kauf des Schlossparkes durch die Agrana

→ FORTSETZUNG AUF SEITE 16

→ FORTSETZUNG VON SEITE 15

FRAUENCAFÉ

NEU IN ASCHACH AB 2017

Am 9. Jänner ab 15 Uhr öffnet im Vereinslokal im alten Rathaus ein

Offenes Frauen Café,
ein kreativer Treffpunkt
für Jung & Alt.

Bringen Sie Ihre unfertigen Handarbeiten mit, Frau Greta Wollinger hilft Ihnen weiter.

Frau Ilse Eder – Kosmetikprofi – zeigt uns, wie man sich richtig schminkt.

Falls Sie vorab Fragen haben:
Kontaktperson Rosa Schnell
0664 1807920

na gibt es nun keinen gültigen Pachtvertrag mehr für die Familie Gerstner“, sagt die Aschacher Grünen-Chefin Judith Wassermair, die die verbliebenen Anrainer im Berufungsverfahren weiterhin unterstützt.“ Der vom BIV unterstützte nächstgelegene Hauseigentümer hat jedoch VfGH-Beschwerde gegen die Baugenehmigung eingereicht und macht ua Gesetzwidrigkeit des Flächenwidmungsplans geltend, das Fehlen eines Bebauungsplan und damit Beeinträchtigung des Ortsbilds geltend. Der VfGH hat darüber noch nicht entschieden.

Das gewerberechtliche Verfahren endete mit zusätzlichen Auflagen zum Schutz der NachbarInnen. Die Bauarbeiten wurden im Frühsommer gestartet.

Nachsatz meinerseits:

2.9.2016 Beschluss des Verfassungsgerichtshofes: Der Verfassungsgerichtshof lehnt die Behandlung der Beschwerde ab. Begründet wurde dies mit dem weiten planerischen Ermessen der Gemeinde, welches im Jahr 2007 beim Flächenwidmungsplan Nummer 2 nicht überschritten worden wäre. Auf den Widmungskonflikt im Grenzbereich des Bauplatzes ist man nicht eingegangen.



Referent in diesem Fall war das Mitglied des Verfassungsgerichtshofes Dr. Herbst, ein Rechtsanwalt, der sich mit öffentlichen Wirtschaftsrecht befasst. Interessant ist, dass er vor mehr als 20 Jahren selbst Rechtsanwaltsanwärter in der Kanzlei Schönherr war, was natürlich nicht mehr zu einer Befangenheit führt. Die Kanzlei Schönherr Rechtsanwälte GmbH vertritt die Bauwerberin RWA Raiffeisen Austria AG. Die Kanzlei hat für die RWA eine Gegenäußerung abgegeben, in der bereits auf den weiten gestalterischen Planungsspielraum der Gemeinde bei späteren Planänderungen hingewiesen wird.

Und wenn mich jetzt jemand fragt, ob ich bereue, in den vergangenen zwei Jahren sehr viel Energie verwendet zu haben, um die Silos zu verhindern, kann ich nur mit „Nein“ antworten. Denn wenn ich jetzt die Silos anschau, dann mit einem guten Gewissen.

■ Judith Wassermair



Unser Team stellt sich auf der Aschacher Seite der Grünen Bezirkshomepage vor.

**bezirkeferding.gruene.at/
gemeindeguppen/die-gruenen-
aschach-an-der-donau**

Unsere 2. Homepage verwenden wir vor allem für die Information über Ereignisse in der Gemeinde und zur Dokumentation (Protokolle, Anträge, Anfragen usw.)

gruene-aschach.at

GRÜNES TEAM

Unser Team (Gemeinderäte, Ersatzgemeinderäte, Funktionen) – Ihre Ansprechpartner/innen

Dr. ⁱⁿ Judith Wassermair		Vorstand, Fraktionsobfrau, Umweltausschuss-Obfrau, Stv. Tourismus
Johannes Wassermair	GR	Stv. Fraktionsobmann, Obmannstv. Prüfungsausschuss, Kulturausschuss, Stv. Umweltausschuss
Rosa Schnell	GR	Sozialausschuss, Prüfungsausschuss, Finanzplanungsgruppe
Erhard Wimmer	ERG	Stv. Schulausschuss, Tourismus
Bekim Thaqi	ERG	Schulausschuss, Stv. Sozialausschuss
Ing. Werner Schalek	ERG	Bauausschuss, Wirtschaftshof, Finanzplanungsgruppe
Franz Hinterhölzl	ERG	
Ing. Johannes Walk	ERG	Stv. Bauausschuss
Anneliese Dunzinger-Hinterhölzl	ERG	
Mag. ^a Marie Ruprecht-Wimmer	ERG	Stv. Kulturausschuss
Michael Wassermair	ERG	Junge Grüne